

Der US-Journalist Eric S. Margolis warnt vor einer Ausuferung des Afghanistan-Krieges nach Pakistan und erinnert daran, dass schon der Vietnam-Krieg nach dessen Ausweitung auf Kambodscha und Laos verloren wurde.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 196/10 – 08.10.10

Der Krieg in Afghanistan greift auf Pakistan über

Von Eric S. Margolis
ericmargolis.com, 03.10.10

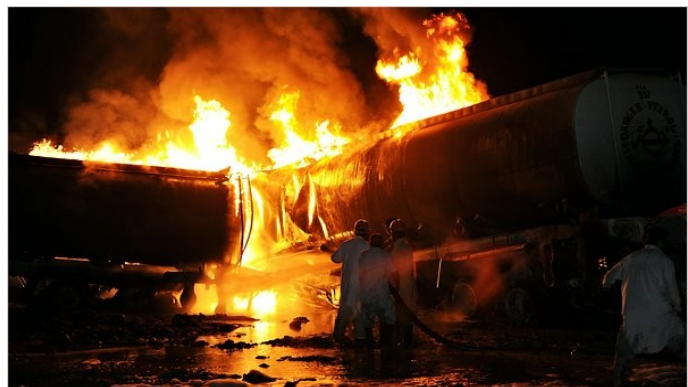
(http://www.ericmargolis.com/political_commentaries/mission-creep-in-afpak.aspx)

Der Schwerpunkt des Afghanistan-Krieges verlagert sich deutlich weiter südlich nach Pakistan hinein und bringt die Streitkräfte dieses Landes und der USA einer direkten Konfrontation immer näher. Diese schlimme Entwicklung war sowohl vorhersehbar als auch unvermeidlich.

Der Autor dieses Artikels hat seit Jahren davor gewarnt, dass der Versuch der USA und der NATO, den Widerstand der sich heftig gegen eine Besetzung durch westliche Truppen wehrenden Paschtunen-Stämme in Afghanistan zu brechen, zwangsläufig zu einer Ausweitung des Konflikts ins benachbarte Pakistan – ein Land mit 175 Millionen Einwohnern – führen werde.

Seit letzter Woche hat Pakistan vorübergehend die Hauptnachschrubroute der US- und NATO-Truppen von Karachi nach Torkam an der afghanischen Grenze geschlossen, weil drei pakistanische Grenzsoldaten bei einem US-Kampfhubschrauber-Angriff getötet worden waren. Auch zwei Treibstoff-Konvois für die US- und NATO-Truppen (inzwischen sind es sieben!) wurden von antiamerikanischen Militanten in Brand gesteckt.

Achtzig Prozent des Nachschubs der US-geführten Streitkräfte in Afghanistan werden über diese lange, schwierige Route transportiert. Um den Nachschub auf dem langen Weg abzusichern, zahlen die USA pakistanischen Offiziellen, lokalen Warlords und sogar den Taliban hohe Schutzgelder. Der Preis für eine Gallone Kraftstoff (3,78 l) ist deshalb, bevor sie die US-Truppen in Afghanistan erreicht, auf 800 Dollar geklettert.



Brennende Tankklaster mit NATO-Treibstoff
(Foto: Amir Quereshi, Agence France Press)

US-Kampfhubschrauber haben in der letzten Woche mindestens vier Angriffe auf Ziele in Pakistan geflogen, zusätzlich zu der ständig steigenden Anzahl von CIA-Drohnen-Angriffen, die zwar unter den Stammeskriegern, aber auch unter der Zivilbevölkerung schwere Verluste verursachen. In den nordwestlichen Grenzgebieten Pakistans greifen auch US-Spezialtruppen und afghanische Söldner im Dienst der CIA immer aktiver (in Bodenkämpfe) ein.

Bisher hat die schwache pakistanische Regierung die Drohnen-Angriffe der CIA "übersehen". Washington sucht weder um Erlaubnis dafür nach, noch warnt es Islamabad im Voraus. Die pakistanische Zivilbevölkerung erleidet den größten Schaden bei diesen Angriffen.

Die versagende Regierung in Islamabad ist zwischen zwei Feuern gefangen. Die Pakistaner sind wütend und fühlen sich durch die amerikanischen Angriffe erniedrigt. Jeder neue Angriff lässt das Ansehen der unfähigen US-Marionettenregierung Zardari noch mehr schwinden. Sogar Innenminister Rehman Malik, der starke Mann der Regierung, musste letzte Woche gegen die US-Angriffe protestieren.

Pakistan steht nach den verheerenden Überschwemmungen am Rande des wirtschaftlichen Zusammenbruchs. Islamabad ist jetzt noch stärker von der offiziellen US-Hilfe – von derzeit 2 Milliarden Dollar jährlich – und den mehreren zehn Millionen "Schwarzgeld" der CIA abhängig. Washington hat seit 2001 insgesamt 10 Milliarden Dollar an Islamabad gezahlt; der größte Teil des Geldes wurde zur Finanzierung der 140.000 pakistanischen Soldaten verwendet, damit sie in dem von den USA angeführten Krieg gegen Afghanistan mitkämpfen können.

Auch Osama bin Laden hat in seiner neuen Tonband-Botschaft beklagt, dass die islamischen Länder Pakistan die dringend notwendige Hilfe verweigern. Er machte für die großflächigen Überschwemmungen in Pakistan die Erderwärmung verantwortlich.

Ein einflussreicher ehemaliger Generalstabschef der pakistanischen Armee, General Mirza Aslam Beg, hat die Luftwaffe Pakistans gerade erst aufgefordert, US-Drohnen und Hubschrauber, welche die Souveränität seines Landes verletzen, einfach abzuschießen. Seine Gefühle werden von vielen immer wütender werdenden (jungen) Militärs geteilt.

Pakistans ältere Generäle werden in einigen Medien schon als "Handlanger Amerikas" angeprangert und verlieren mehr und mehr den Respekt der Pakistaner. Ein Video, das die Exekution von sechs Zivilisten durch pakistanische Soldaten zeigt und diese Woche kursierte, hat ebenfalls dem Ansehen der Armee geschadet.

Washington sieht die Entwicklung jedoch ganz anders. Es betrachtet Pakistan als zunehmend widerspenstig und undankbar im Hinblick auf die Milliardenhilfe und als einen potenziellen Gegner bei der Durchsetzung der US-Interessen. Für viele Amerikaner ist Pakistan eher ein Feind als ein Verbündeter. Die geringe US-Finanzhilfe für die Flutopfer ist ein Zeichen für das geringe Ansehen, das Pakistan in den USA genießt.

In Washington wächst die Angst, der seit neun Jahren andauernde Krieg in Afghanistan könnte verloren werden. Die öffentliche Meinung in den USA hat sich bereits gegen den Krieg gewendet. Das Pentagon fürchtet, ein Misserfolg in Afghanistan werde das US-Militär demütigen und den internationale Einfluss der USA schwächen. Kurz gesagt, man hat Angst, in Afghanistan das gleiche Schicksal wie die Sowjetunion zu erleiden.

Das Establishment der US-Außenpolitik reagiert seine Wut und seine Frustration über den gescheiterten Krieg in Afghanistan an Pakistan und an Karzais US-Marionettenregime in Kabul ab.

Pakistans Präsident Asif Ali Zardari wird in Washington wegen seiner Unfähigkeit als hoffnungsloser Fall betrachtet. Die volle Aufmerksamkeit der USA ist jetzt auf Pakistans Mili-

tär, die De-Facto-Regierung des Landes, und seinen respektierten, aber umstrittenen Kommandeur, den General Ashfaq Kayani, gerichtet, dessen Amtszeit gerade unter US-Druck verlängert wurde. Noch wird Kayani in Washington als "Aktivposten" gesehen. Aber wie Zardari muss er nicht nur den US-Erwartungen, sondern auch der Empörung der Pakistaner Rechnung tragen und sich gleichzeitig auf die Bedrohung durch Indien und die Einmischung Delhis in Afghanistan einstellen. Die neue Gewaltausbruch im von Indien verwalteten Kaschmir hat diese gefährlichen Spannungen noch erhöht.

Die neokonservativen Rechtsaußen in Washington und ihre Verbündeten in den Medien behaupten, Pakistan sei eine ernsthafte Bedrohung für die Durchsetzung der US-Interessen und für Israel. Sie fordern, Pakistan müsse deshalb abgerüstet und aufgegliedert werden. Pakistans Atomwaffenarsenal soll, wie bereits verlautet, von US-Spezialtruppen übernommen oder unschädlich gemacht werden.

In Washington gibt es auch schon Gespräche, Afghanistan in Teilstaaten der Paschtunen, Tadschiken und Usbeken aufzuteilen, eine Spaltung, welche die USA nicht nur im Irak, sondern vielleicht auch in Pakistan durchsetzen wollen. Kleine Staaten sind leichter zu beherrschen oder einzuschüchtern als große. Viele Pakistaner glauben, dass die USA ihr Land zerstückeln wollen. Einige Umfragen belegen, dass die Pakistaner die USA jetzt für einen gefährlicheren Feind als Indien halten.

Jetzt, wo wegen der Zwischenwahlen in den USA der Wahlkampf in seine heiße Phase getreten ist, sind noch mehr Rufe nach einem härteren militärischen Durchgreifen der US-Truppen in "AfPak". (in Afghanistan und Pakistan) zu erwarten. Weniger populäre Politiker befürchten im Umgang mit dem Terrorismus als "Softies" angeschwärzt und wegen mangelnder Unterstützung des Militärs nicht mehr gewählt zu werden. Das Fahنشwenken hat das nüchterne Nachdenken weitgehend ersetzt.

Wenn die Umfragen zutreffen und die Republikaner einen großen Wahlsieg erringen, wird es wahrscheinlich aus der Luft und auf dem Boden noch mehr und heftigere Angriffe auf pakistanisches Gebiet geben. Das Pentagon ist immer noch davon überzeugt, den Widerstand der Taliban und ihrer Verbündeten brechen zu können, "wenn ihre Schlupfwinkel in Pakistan ausgeräuchert werden," hat mir ein General erklärt.

Haben wir das im Vietnam-Krieg nicht schon einmal in Bezug auf Kambodscha und Laos gehört? Damals hat die frustrierte US-Regierung den Krieg nach Kambodscha und Laos getragen, um die Basiscamps der Kommunisten zu zerstören. Die Krieg weitete sich aus, die beiden kleinen Länder wurden großflächig verwüstet, aber der Krieg wurde trotzdem verloren.

Ein Sieg im Krieg wird durch die Konzentration der Streitkräfte errungen, nicht durch deren Ausdünnen und immer weiteres Auseinanderziehen.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen in Klammern und Hervorhebungen versehen. Wir stimmen Margolis Einschätzungen weitgehend zu, halten aber die Audio-Botschaft Osama bin Ladens – wie alle Botschaften, die ihm seit Januar 2002 zugeschrieben wurden – für eine Fälschung, weil er mit großer Wahrscheinlichkeit bereits im Dezember 2001 verstorben ist (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_09/LP22809_191009.pdf). Infos über den Autor sind aufzurufen unter <http://www.ericmargolis.com/biography.aspx>. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

MISSION CREEP IN AFPAK

October 03, 2010

The focus of the Afghan War is clearly shifting south into Pakistan, drawing that nation and the United States forces ever closer to a direct confrontation. This grim development was as predictable as it was inevitable.

In fact, this writer has been warning for years that US and NATO efforts to defeat resistance by Afghanistan's fierce Pashtun tribes to Western occupation would eventually lead to spreading the conflict into neighboring Pakistan, a nation of 175 million.

Last week, Pakistan temporarily closed the main US/NATO supply route from Karachi to the Afghan border at Torkham after the killing of three Pakistani soldiers by US helicopter gunships. Two US/NATO fuel supply convoys were burned by anti-American militants.

Eighty percent of the supplies of the US-led forces in Afghanistan come up this long, difficult route. Along the way, the US pays large bribes to Pakistani officials, local warlords, and to Taliban. The cost of a gallon of gas delivered to US units in Afghanistan has risen to \$800.

US helicopter gunships have staged at least four attacks on Pakistan this past week alone, in addition to the mounting number of strikes by CIA drones that are inflicting heavy casualties on civilians and tribal militants alike. US special forces and CIA-run Afghan mercenaries are also increasingly active along Pakistan's northwest frontier.

Pakistan's feeble government has long closed its eyes to CIA's drone attacks. Washington does not even seek permission for the raids or give advance warning to Islamabad. Pakistani civilians bear the brunt of the attacks.

The failing government in Islamabad is caught between two fires. Pakistanis are furious and humiliated by the American attacks. Each new assault further undermines the inept, US-installed Zardari government. Even Interior Minister Rehman Malik, the government's strongman, protested last week's US attacks.

But Pakistan is on the edge of economic collapse after its devastating floods. Islamabad is now totally reliant on \$2 billion annual US aid, plus tens of millions more "black" payments from CIA. Washington has given Islamabad \$10 billion since 2001, most of which goes to financing 140,000 Pakistani troops to join the US-led Afghan war.

As Osama bin Laden just pointed out in a new audio tape, the Muslim nations have been derelict in coming to Pakistan's aid. He blamed the massive flooding in Pakistan on global warming.

An influential former Pakistani chief of staff, Gen. Mirza Aslam Beg, just demanded Pakistan's air force shoot down US drones and helicopters violating his nation's sovereignty. His sentiments are widely shared in Pakistan's increasingly angry military.

Pakistan's senior generals are being blasted as "American stooges" by some of the media and are losing respect among Pakistanis. A video this week of the execution of six civilians

by army troops has further damaged the army's good name.

However, Washington's view is very different. Pakistan is increasingly branded insubordinate, ungrateful for billions in aid, and a potential enemy of US regional interests. Many Americans consider Pakistan more of a foe than ally. The limited US financial response to Pakistan's flood was a sign of that nation's poor repute in North America.

Fears are growing in Washington that the nine-year Afghan War may be lost. American popular opinion has turned against the war. The Pentagon fears a failure in Afghanistan will humiliate the US military and undermine America's international power. In short, just what happened to the Soviet Union in Afghanistan.

America's foreign policy establishment is venting its anger and frustration over the failing Afghan War by lashing out at Pakistan and the US-installed Karzai regime in Kabul.

Pakistan's President, Asif Ali Zardari, is seen in Washington as hopeless and incompetent. Full US attention is now on Pakistan's military, the de facto government, and its respected but embattled commander, Gen. Ashfaq Kayani, whose tenure was just extended under US pressure. Kayani is still regarded as an "asset" by Washington. But like Zardari, he is caught between American demands and outraged Pakistanis – plus concerns about the threat from India and Delhi's machinations in Afghanistan. The recent upsurge of violence in Indian-ruled Kashmir has intensified these dangerous tensions.

The neoconservative far right in Washington and its media allies again claim Pakistan is a grave threat to US interests and to Israel. Pakistan must be declawed and dismembered, insist the neocons. Pakistan's nuclear arsenal is reportedly being targeted for seizure or elimination by US Special Forces.

There is also talk in Washington of dividing Afghanistan into Pashtun, Tajik and Uzbek mini-states, as the US has done in Iraq, and perhaps Pakistan, as well. Little states are easier to rule or intimidate than big ones. Many Pakistanis believe the United States is bent on dismembering their nation. Some polls show Pakistanis now regard the United States as a greater enemy than India.

Now that America is in full mid-term election frenzy, expect more calls for tougher US military action in "AfPak." Already unpopular politicians are terrified of being branded "soft on terrorism" and failing to maximally support US military campaigns. Flag waving replaces sober thought.

If polls are right and Republicans achieve a major win, it's likely there will be more and deeper US air and land attacks into Pakistan. The Pentagon is convinced it can still defeat resistance by Taliban and its allies "if only we can go after their sanctuaries in Pakistan," as one general told me.

Where have we heard this before? Why in Cambodia and Laos, that's where, during the Vietnam War. The frustrated US expanded the war into Cambodia and Laos to go after Communist base camps. The war spread; these two small nations were largely destroyed, but the war was ultimately lost.

Victory in war is achieved by concentration of forces, not spreading them ever thinner and wider.